

# Unsere Arbeitswochen 1937

Ein Allgemeinbericht für Nichtteilnehmer und Interessenten

Von Karl Heinrich Bischoff (RGR)

Nur noch eine Arbeitswoche, die zwischen dem 18. und 25. September auf der Altenburg bei Bamberg, und die schöne und bunte Reihe der buchhändlerischen Arbeitswochen im Sommer 1937 ist abgeschlossen! Wenn ich noch vor diesem Abschluß und also noch vor der Bilanz der Arbeit auf diese Arbeitswochen mit ein paar Zeilen zukomme, dann einfach deshalb, weil bei aller Wichtigkeit eines nüchternen, rechnenden, überlegenden, sachlichen, in Soll und Haben scheidenden Sachstandsberichtes eines vorweggenommen werden soll, damit es nicht verloren gehe: die innere Freude und Begeisterung, die ein tragendes Element der Arbeitswochen ist und zu ihnen gehört wie Sonne zu einem Sommertag. Diese Begeisterung freilich reißt nicht auf Wolken losgelöst dahin, sie ist durchaus irdisch und sie ist wie die innere Kraft, die schließlich z. B. einen Baum zum Wachsen bringt. Von dieser in unserem Beruf gerade im Nachwuchs lebendigen Kraft erfährt man etwas, wenn man die Arbeitswochen aufsucht. Eines ist sicher: den Namen »Arbeitswochen« haben diese Einrichtungen nicht umsonst. Nicht ganz umsonst haben sie ihre alte Bezeichnung »Freizeit« abgelegt und sich zu dem vielleicht etwas schwerflüssigeren und ernsteren Namen: »Arbeitswoche« bekannt. Freizeit steht zwar in Klammern nach wie vor als Untertitel unter den »Arbeitswochen«, aber — und das ist sehr wichtig — es steht darunter. Auf den Arbeitswochen wird wirklich gearbeitet, und zwar für den Beruf gearbeitet. Es wird dort kein Firtlesanz getrieben. Es werden auch keine unnützen, nur schöngeistigen Plänkeleien und Theorien durchgehacht. Es wird sachlich und ernst vom Beruf selbst, von seinen Notwendigkeiten gesprochen. Es wird ernsthafte und für die praktische Arbeit nützliche Bücherkunde betrieben, es werden wesentliche Gebiete des neuen geistigen Lebens, auf denen sich der Buchhändler auskennen muß, z. B. der Volkstunde, klar und umfassend behandelt, damit der Buchhändler weiß, was Richtung auf diesen Gebieten ist und was Verirrung oder Nebengasse. Es wird das Gebiet des an einen Gau gebundenen und aus einer bestimmten Landschaft unseres Vaterlandes erwachsenden Schrifttums abgeschritten mit Aussichtspunkten, mit Tälern und Höhen, wie sich eben auch eine Landschaft und ein Volkstamm in seinem Schrifttum in Bergen und Tälern, in Wäldern und in freier Heide darstellt und es wird daneben mit Büchern die Reise über alle Erdteile in alle Weltgegenden und auf die höchsten Berge angetreten.

---

---

## Zur Hindenburg-Spende

### Der Führer und Reichskanzler

Zu dem bevorstehenden 90. Geburtstag

Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dienende **H i n d e n b u r g - S p e n d e** zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, dass viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden.

Berchtesgaden, den 13. August 1937.



Spenden nehmen alle Postanstalten, Banken und Sparkassen des Reiches entgegen. Postcheckkonto der Hindenburg-Spende Berlin Nr. 73800  
(Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende, Berlin W 8, Unter den Linden 18 u. 19)

Dies habe ich hier und da mündlich denen geantwortet, die noch mit Skepsis an mich herangetreten sind, die aus einer früheren Einstellung zu der »Freizeitarbeit« noch etwas Asehe in sich zurückliegen haben und ich habe ihnen weiter gesagt: Notwendig ist diese Arbeit aus dem ganz einfachen Grunde, weil das Notwendige immer einfach ist. Das Einfache aber ist oftmals das Schwierigste. Jede neue Lage, jede neue Aufgabe bringt notwendigerweise neue Schwierigkeiten mit sich, neue Übergänge, neue Verflechtungen, auch neue Unsicherheiten. Die einfache Linie, die einfache Lösung darin zu finden, das ist die Aufgabe und das Ergebnis der Arbeitswochen. In ihnen wird in der Gemeinschaft die Bestätigung des buchhändlerischen Berufes und die Richtung seiner Arbeit gefunden. Es wird viele geben, die, wenn man z. B. einfach einmal von dem »Verhältnis zwischen Dichter und Volk« spricht, an lange wissenschaftliche Abhandlungen, an tiefgründige Vorträge uff. denken. Man kann dieses Thema in der Tat streng wissenschaftlich, kompliziert, tiefgründig bearbeiten und darstellen, man kann in dieses Verhältnis eine Menge von Wissen, von Problematik, von Komplikationen hineingeheimnissen und kann überhaupt aus einer ganz einfachen und natürlichen Sache eine gewaltige Gedankenarbeit machen . . . o, wie gern tut es der Deutsche und wie gern, wie gern folgt gerade der Buchhändler solcher Problematik! . . . Aber wirkt eine derartige Komplikation und Konstruktion (die Fremdwörter sind hier am Platze!) irgendwie auf die Wirklichkeit ein, trägt sie zu der Veränderung oder der Herstellung dieses Verhältnisses bei, schafft sie einen zufälligen Wert in der Wirklichkeit, der einzigen Erprobung von der Richtigkeit eines Gedankens und echten Kraft einer Überlegung? Nein.

Allein auch über ein solches Verhältnis ist gesprochen worden, eben weil der Weg zum Einfachen nicht immer der nächstliegende ist. Es ist auch vom Beruf gesprochen worden, von seiner harten, nackten Wirklichkeit, von dem Sinn der Anordnungen der Reichsschrifttumskammer und ihrer Wirkung, von der inneren Begründung des ständischen Aufbaues und dazu auch von seinen organisatorischen Formen. Es wurde daran gearbeitet, den Inhalt eines Buches sicher, knapp und klar wiederzugeben, es wurde in eine bunte Fülle von Neuerscheinungen eine Ordnung hineingearbeitet und neue und alte Bücher wurden den Teilnehmern in gemeinsamer Arbeit bekannt gemacht . . . oben an einem Waldbrand über Polle mit dem Blick auf die grüne, breite Niederung der Weser oder vor den dunklen Bergen des Harzes in Stecklenberg zwischen Ebene und Gebirge und in West, Ost, Nord an andern Orten. Das so ungemein wichtige Gebiet »Jugend und Buch« zog sich als roter Faden wieder durch die Brunwaldwoche auf dem schlesischen Gebirgskamm und das schwere Gesicht des Schrifttums im stets gefährdeten, feindüberfluteten Grenzland wurde in der ganz besonders lebendigen und aufnahmefreudigen Arbeitswoche in der Eifel unter Wittmann am Saachersee gezeigt, zu der auch Flamen erschienen waren . . . aber was wurde dazu noch in Monchau, in Masuren auf Hans Kösters Freizeit, an der Nordsee, im Bergischen Land, gearbeitet, aufgezeigt, bestätigt, erlebt!

Neben dieser Arbeit freilich steht — ich habe schon darauf hingewiesen — auch die Freizeit. Frei von den täglichen Belastungen holen wir uns neuen Schwung, bestärken uns und in der Freizeit zwischen der Arbeit erfrischen wir zu dem Geist auch Körper und Nerven. Der Freizeitleiter hätte seine Aufgabe verkannt, der die Teilnehmer unter den Zwang eines »Sportabzeichens für Buchhändler« nähme, der aber ebenso, der überfähe, welche wertvolle Arbeitskameraden gerade auf solchen Arbeitswochen klare Ordnung, sichere Disziplin, gute Zucht sind.

Gewiß! Das passiert schon, daß eine solche Arbeitswoche mit Buchhändlerinnen und Buchhändlern auch mal zu einer Verlobung als Nebenergebnis führt. Aber liegt solch ein Ergebnis so sehr daneben, meine Berufskameraden? Nein! Denn, seht, da mühen und plagen und sorgen wir uns redlich und ehrlich um den